Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Helden der Jagd

Es ist die Jagd ein Sportvergnügen.
Wenn man sie waidgerecht betreibt.
Doch bleibt Diversliches zu rügen,
Bei dem, der nur so umecheibt.
Und gleich dem wilden Marodeur
Mißbraucht sein gutes Schießgewehr.

Rehgeißen schießen wird vom Jäger
Verpönt — das weiß man überall.
Bei uns gibt's leider Gott's — jowäger! —
Buschklepper, wo das nicht der Fall.
Sie knallen Geißen weg gleich vier,
Der Jagd zur Schand — sich zum Plässier!

Im Auto wird dann solche Beute
Heimlich verstaut und hui — davon!
Doch gibt's noch aufmerksame Leute:
Korbas: — eins, zwei! es hat ihn schon!
Den man erwischte — Sakerment! —
Wer war's? — Ein Jagdklubpräsident!

's gilt, ein Exempel statuieren!
Landgraf, sei hart! Nimm' ihm 's Patent!
Der Präses soll die Buße spüren,
Daß sie ihm auf die Nägel brennt.
Wer derart schändet 's Jagdrevier,
Steht selbst bedeutend unterm — Tier!

Nebelspalter

Weiße Woche

Der Roßmetzger Bastian überlegt hin und her, wie auch er die Konjunktur der weißen Woche ausnützen könne. Schließlich läßt er folgende Anzeige los:

„Während der weißen Woche prima Schimmelfleisch. Pferdeschlächter Bastian."

Ch.

Aus Großzürich

Auf der Trambahn Hinterplattform
Sind acht (!) Täfelchen zum lesen.
Dieses übersteigt wohl schon die Norm
Im Verkehrsverordnungswesen.
Was man tun und lassen soll,
Steht da schwarz auf weiß verkündigt.
Nur in puncto Grau'nhutnadeln
Wird frisch-froh d'raufloos gesündigt!

e

Kleine Nachrichten

Moskau reorganisiert die rote Armee, es ist eine Reduktion beschlossen, die Mannschaften sollen von 300,000 auf 450,000 Mann vermindert werden.

* * *

Die Sitzungen des deutschen Reichstages zur Entgegennahme der Regierungserklärungen über Oberschlesien sind vertagt worden. Der Reichskanzler machte einen Gang durch die leeren Stühle. Dieser Stuhlgang soll ihm sehr bekommen sein. Er will den Deutschnationalen einen gleichen Gang empfehlen, damit sie sich auf den Durchfall bei den nächsten Wahlen vorbereiten können.

* * *

In der französischen Kammer hat Herr Mandel von Herrn Escoffier eine Ohrfeige erhalten. Das war bitter, aber geschmackvoll, denn jede Köchin weiß, daß eine bittere Mandel den Kuchenteig schmackhafter macht.

* * *

Portugal hat seit dem Bestand der Republik die 99. Revolution durchgemacht. Die hunderste Revolution soll endlich den König Manuel wiederbringen. Man hofft stark darauf, daß sich der Stand der Kabarets dadurch wieder heben wird. Manuel soll bereits eine Nacktänzerin an Stelle der schönen Dalisia engagiert haben.

Traugott Unverstand

Aus der Schule

Der Lehrer (welcher in der vorigen Stunde den Schülern auf der Karte die Alpenpässe gezeigt hat): Hansli, was ist das für ein Paß? Ist es der Simplon?

Hansli: Nei, der isch es nüd!

Lehrer: Nun, was ist's dann für einer?

Hansli: He — suscht e Paß!

Lehrer: Ganz recht, der Sustenpaß! Diesmal kriegst en Seufer!

A. Sch.

Er will es genau wissen

Maxli hatte das Unglück, einmal Läuse auf seinen Haarschopf zu bekommen. Seine Mutter unterzog ihn hierauf einer gründlichen Reinigungskur und schärft ihm nachher ein: „Maxli, du saist dänn uf d'r Straß nüd, du hebist Lüüs gha!"

„Aber uf-em Trottoir?" gab Maxli fragend zurück.

Jwis

„König" Karl

Es gab der Potentat
Sein Wort dem Bundesrat,
Im Lande hübsch zu bleiben,
Nichts Dummes mehr zu treiben. —
Er aber dacht' in seinem Sinn:
Ach, das ist wenig; hört 'mal her:
Ich bin ein König, das ist mehr!

Es gab der Potentat
Sein Wort dem Bundesrat,
In Frist von dreien Tagen
Den Abschied anzusagen. —
Da sagt' er sich in stolzem Sinn:
So untertänig? Das ist schwer:
Ich bin ein König, das ist mehr!

Es gab der Potentat
Sein Wort dem Bundesrat,
Zu lassen alle Tücke,
Zu folgen dem Geschicke. —
Da fliegt er fort in frevlem Sinn,
Und grell mißtönig klingt's daher:
Nun bin ich König, das ist mehr!

Eugen Sutermeister

Aus der höhern Töchterschule

Lehrer: Was versteht man unter paritätisch?

Annaliese Bünzli: Wenn die Katholiken ein Walliserfest veranstalten und protestantische Töchter servieren helfen dürfen!

e

Vexierbild

Wo ist der Fremdenführer?

Der schneidige Trämler

In Zürich gibt's einen Trämler,
Der ist bei Exoten beliebt,
Weil er sich nicht als Berner
Und nicht als Zürcher gibt.
Er hat auf Valutareislein
Wohl manches aufgeschnappt
Und sich am schneidigen Sprechton
Ganz offenbar erlabt.
Drum ruft er heut' nicht etwa
„Paradeplatz!", das wär' lätz;
Vielmehr mit Donnerstimme
(Man lächelt): „Pärädeblätz!"

e

Schwieriger Fall

„Warum beuten die Deutschen den Polen nicht freiwillig Beuthen?"

„Weil, wenn die Deutschen den Polen Beuthen beuten würden, die Polen Beuthen als erbeutete Beute betrachten und den Deutschen doch nichts dafür beuten würden!"

H. St.

Briefkasten der Redaktion

M. P. in Z. Das wäre ein ganz netter Bildervorwurf gewesen: „Der Genfer Salomo mit Eselsohren", den ein Londoner Blatt mit großer Respektlosigkeit vor dem Völkerbund seinen Lesern vorgestellt hat.

Mutzli. Von einem „dunklen Kanonendonner" aus der Gegend von Budaörs wußte kürzlich der „Bund" zu berichten. Es dürfte sich dabei kaum um eine neue Erfindung, als um ein Druckfehlerlein handeln.

H. J. in G. Der versteinerte Albert Steffen, früher ein Berner, jetzt der Dornacher Goethe, läßt sich in seinem eben erschienenen ersten Gedichtbändchen u. a. wie folgt vernehmen:

Feuerrotes Fohlen
auf der Blumentrift
lustig hin und wieder springt:
Bei den Kapriolen
eine Silberschrift
sich aus seinen Nüstern schlingt.

Es ist in der Tat merkwürdig, was so ein feuerrotes, modernes Pegasuspferd für Kapriolen zu machen imstande ist. So weiß Albert Steffen bei einem Besuch im Hades von einer „Arena ungeheuren Hades", was sich prompt auf Hades reimt, zu berichten, welche „die Schlange als getreuer Polizist des eig'nen Seelenstaates (!) begrenzt hat." Mehr kann man von moderner Goetheanumpoesie wohl nicht verlangen!

H. K. in Z. Unsere Theaterkritik treibt mitunter wundersame Blüten. So kommt ein offenbar noch blutjunges Bürschlein, das den schon tausend Male über die Bretter gegangenen „Pfarrer von Kirchfeld" vorher noch nie gelesen hat, dazu, den klassischen Schöpfer der Bauernkomödie, Ludwig Anzengruber, anzuspucken und das genannte Volksstück in der „Berner Woche" zu verunglimpfen, indem er sogar Busch zitiert: „Zuerst ist man bloß Lyriker, das Drama ist schon schwieriker" (!!). Anzengruber, dem Schöpfer des „Meineidbauer", kann es freilich gleichgültig sein, ob sein Denkmal in Wien von einem mondanbellenden Hündchen verunreinigt wird, am End' ist's gar ein klerikales. Also legen Sie's lächelnd zum andern! Gruß!

H. M. in K. Der „Walliserbote" hat gemeldet, daß zu Allerseelen in Raron „das grillparzerische Theaterstück „Die Ahnfrau" aufgeführt werde, das Werk „des Dichters mit seinem berühmten Kunstsinn." Um Raron herum scheint der Kunstsinn nicht eben berühmt zu sein. Gruß!

K. M. in W. Wie sagte doch jene Berner Inschrift?

E jede redt vom Prisabbau,
U jede meint, der ander sou!

L. K. in Z. Das ist fürwahr ein praktischer Volksdichter, der die Arbeiter „verrecken", in der „Salonausgabe" seines Büchleins sie aber etwas zarter — „verenden" läßt. Anscheinend ein wohltemperierter Poet!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13